

# Kunst und Glaube im Dialog: Living Stones

## Ursprung

Die Idee von Living Stones begann Anfang der neunziger Jahre in einer Gruppe von Studierenden, die sich versammelten, um in der wunderschönen Kirche St. Michael in Fribourg, am Grab von Petrus Canisius, zu beten. Warum nicht Touristen auf das Leben dieses heiligen Jesuiten ansprechen, die ohnehin in die Kirche eintreten und vielleicht unser Gebet stören? Warum diesen Touristen nicht von der Kunst und den Symbolen erzählen, die diese Kirche verschönern und die Spiritualität von Canisius stark zum Ausdruck bringen? Die Idee blieb lange Zeit verborgen, bevor sie 2004 in Frankfurt in einer Gruppe engagierter, gebildeter Laien und Jesuiten erneut auftauchte. Zwei Sommer lang hat die Gruppe kostenlose Führungen zum "Frankfurter-Dom" angeboten. Der Mitjesuit und Mitbruder Jean-Paul Hernandez SJ hat die Idee von «Pietre Vive / Living Stones» nach Bologna gebracht, wo sie 2008 konkret Gestalt annahm. Junge Erwachsene waren bereit, sich auf das Gebet und auf Exerzitien im Alltag einzulassen und liessen sich dazu begeistern, nach einer entsprechenden Schulung Gratis-Kirchenführungen anzubieten.

## Kirche als Gratisraum für Ruhe und Kunst

Jean-Paul Hernández SJ betrachtet Kirchen als Räume einer Stadt, die gratis Ruhe und Kunst anbieten und gratis die Begegnung mit Gott ermöglichen. Diese Räume sollen durch Führungen belebt und «weiter-verschenkt» werden. Seit 2014 ist er in Rom als Studierendenseelsorger tätig und unterrichtet Theologie. Gegenwärtig lebt er in der Jesuitengemeinschaft bei der Kirche «Il Gesù» in Rom, und betreut, zusammen mit anderen Jesuiten und engagierten jungen Erwachsenen, bereits 30 Gruppen von «Living Stones» in verschiedenen Städten Europas und darüber hinaus – wie etwa in Barcelona, Bologna, Bratislava, Budapest, Florenz, Ljubliana, Madrid, München, Palermo, Paris, Rom, Santiago de Chile, Siena, Warschau, oder Luzern usw.

## Ziel - Ästhetik und Glaube

Worin besteht das Ziel von Living Stones? Anhand von Kirchenführungen bringen junge Erwachsenen den spirituell-theologischen Gehalt der Kirchenkunst und –architektur Passanten und Touristen näher. Dabei versucht Living Stones auch jene zu erreichen, die der Kirche fernstehen oder aus Ländern kommen, wo Christen eine Minderheit sind, oder wo sie sogar unterdrückt werden.

Persönlich erachte ich es als grosse Chance, die Ästhetik kirchlicher Räume durch Living Stones ins Bewusstsein zu bringen, wo doch die Ästhetik in unserer Gesellschaft eine bedeutende Rolle einnimmt.

## **Anfänge in Luzern**

Bei der Reise nach Rom Ende April nahm eine Gruppe von Studierenden aus Luzern, die von mir als Jesuit und Hochschuleseelsorger begleitet wurde, an einem internationalen Treffen von Living Stones teil. Wir begegneten Mitgliedern von Living Stones aus ganz Europa. Uns berührte die herzliche Atmosphäre verbunden mit spirituellem Tiefgang und intellektueller Kompetenz. Wir erhielten Einblick von der antiken bis hin zur modernen Kunst. Wir besuchten das vatikanische Museum, hörten Vorträge, besichtigten das Forum Romanum, die Katakomben von San Sebastino oder einen Caravaggio-Bilder-Parcours.

Die Beteiligung am internationalen Treffen von Living Stones in Rom gab Marco Schmid von der City-Pastoral in Luzern, der Bruchmatt-Schwester Barbara Haefeli und mir zusammen mit einigen Studierenden Elan und Mut, um in Luzern mit einer Gruppe von «Living Stones» zu beginnen.

Anfangs Mai 2017 trafen wir uns, um uns, verbunden mit spirituellen Impulsen, in das Verständnis der Kunst der Jesuitenkirche in Luzern einzuarbeiten. Und bereits Mitte Juni boten wir Touristen und Passanten erste Führungen in der barocken, lichtdurchfluteten Jesuitenkirche an - sei es auf Deutsch, Englisch oder Französisch. Wir begegneten Menschen aus aller Welt, aus Malaysia, Philippinen, Frankreich, Indien, US-Amerikaner usw., aber auch Jugendlichen aus der Region.

Nebst dem «Kernauftrag» der Kirchenführungen, blicken wir auf zwischenmenschliche und geistliche Erfahrungen zurück, die sich aus den Begegnungen mit den Menschen aus aller Welt ergeben, setzen uns mit Bibelstellen auseinander und bilden uns weiter durch Workshops wie etwa mit dem Präfekten der Jesuitenkirche, Dr. Hansruedi Kleiber SJ, mit dem Denkmalpfleger und Architekturhistoriker, Dr. Ueli Habegger, oder demnächst mit dem Historiker, Dr. habil. Paul Oberholzer SJ. In der Zwischenzeit hat ein Student namens Matteo Frey mehr Verantwortung innerhalb der Living Stones Gruppe Luzern übernommen.

Auf die zukünftige Entwicklung schweizweit, wo der Theologe und Jurist Marco Schmid mit verschiedenen Personen im Gespräch ist, bin ich gespannt. Falls Living-Stones-Führungen zukünftig auch in reformierten Kirchen angeboten werden, verlangt dies eine noch grössere, ökumenische Offenheit. Denn die Hauptkirchen in den meisten Schweizer Städten wurden reformiert.

Es öffnen sich immer neue Türen und es ist ein freudiges Projekt mit jungen Menschen Gelerntes weiterzutragen. Living Stones trifft den Nerv der Zeit und ist eine riesige Chance, Ästhetik und Glauben miteinander ins Spiel zu bringen.

Andreas Schalbetter SJ

Hochschuleseelsorger in Luzern, 13. November 2017